

# Dreaming Society

## Fortsetzung von Dead Society

Von Gepo

### Kapitel 104: Komposition

Samstag ist Prüfung! Prüfung! Hilfe! Helft mir! Also, nein, das geht nicht, aber bitte drückt die Daumen. Bitte! Hilfe! Erbarmen!

Waargh!

---

„Was ist denn hier passiert?“, Yami blieb im Türrahmen stehen, blinzelte und sah sich um.

„Hey, Yami!“, Katsuya sah kurz auf und winkte, „Ich räum' gleich auf. Muss nur noch eben das hier zu Ende zeichnen.“, er beugte sich wieder über das Blatt und setzte weitere Striche.

„Das Wohnzimmer ist seit gestern Abend Sperrgebiet.“, erklärte Seto, der hinter Yami aufgetaucht war, „Seine Kreativität ist plötzlich explodiert. Seitdem wage ich mich nicht mehr hier rein.“, er legte eine Hand auf dessen Schulter, „Komm, lass uns in der Küche warten.“

„Nee...“, der Rothaarige grinste, „Störe ich deine Kreativität, wenn ich hier durch gehe?“, Katsuya gab erst gar nicht eine Antwort, „Cool...“

Sehr gut, sehr gut... er musste nur noch mit dem Achter den Schatten verstärken und die Kontur der Wange nachziehen. Mit dem kleinen Finger wischte er kurz unter einer gezeichneten Haarsträhne her, richtete sich auf und betrachtete die Zeichnung. Ja, doch... annehmbar.

„Yami?“

„Hm?“, meldete dieser sich von schräg hinter ihm, was Katsuya aufschrecken ließ, „Sorry, ich hatte mich umgesehen. Wunderschöne Bilder. Was brauchst du?“

„Haarspray.“, der Blonde hielt ihm die Hand entgegen, „Wir haben keins.“

„Klar.“, Yami griff in seine Handtasche, „Ich hab' aber nur die kleine Flasche. Ich weiß nicht, wie lang die reicht.“

„Passt schon.“

„Katsuya?“, sie sahen beide zu Seto, der im Türrahmen stehen geblieben war, „Nicht im Wohnzimmer, ja?“

„Was?“, Angesprochener blinzelte und sah sich um, bis sein Blick auf seine Hand fiel, „Ach so, Haarspray? Nein, nein, keine Sorge.“, er nahm das Bild vor sich mit einer Hand

auf und tappste Richtung Tür, „Ich mach's draußen. Tretet mir nicht auf die Bilder, ja?“ „Wohl kaum...“, sein Freund machte ihm Platz, „Vorsicht mit dem Wind. Es hat letzte Nacht geregnet, nicht dass dir deine Bilder fliegen gehen.“

„Thanks.“, auf Setos Höhe blieb Katsuya stehen und wandte sich kurz zu ihm, „Kuss?“, den bekam er natürlich, sodass er lächelnd weiter ging, um draußen das erste Bild einzusprühen.

Nach und nach holte er eine Zeichnung nach der nächsten und sprühte sie ein, bevor er sie wieder im Wohnzimmer auslegte – diesmal geordnet, sodass ein Teil wieder begehbar wurde. Jedes Bild lief dabei natürlich mehrfach an den beiden Älteren vorbei, die ihn reich komplimentierten – und in Setos Fall auch kritisierten, aber das war okay. Er hatte einen wirklich scharfen Blick, mit dem er viele positive, aber auch viele negative Seiten bemerkte.

„Und wie lange hast du mit all dem verbracht?“, fragte Yami irgendwann nach.

„Öhm... irgendwann gestern hab' ich angefangen. Seto?“

„Gegen fünf. Und dann die Nacht durch.“, der Brünette verdrehte die Augen, „Und vorher hat er noch ein Portrait von mir gemacht.“, ein Lächeln legte sich auf seine Lippen, „Stell dir vor, das gefällt mir ziemlich gut. Obwohl ich das Model bin.“

„Obwohl du...“, Katsuya wandte sich zu ihm um und stemmte die Hände in die Hüften, „Mit was kommst du jetzt? Dass du zu fett bist? Glaub' mir, wenn du mich nur einmal fragst, ob ich deinen Hintern zu fett finde, setzt es was.“

„Wieder einmal... Gewaltandrohungen in der Beziehung.“, Seto hob die Hand vor sein Gesicht, „Ich fühle mich so missbraucht. Was soll ich nur tun?“

„Der Typ ist so eine Mimose.“, Katsuya schüttelte den Kopf und wandte sich Yami zu, „Seit gestern spielt er den sterbenden Schwan. Mein kalter Drache wird zur kuscheligen Tunte.“, er schritt zu Seto hinüber und küsste ihn auf die Lippen, während er seinen Arm um dessen Schultern schlang, „Wer ist noch mal in der Identitätskrise?“ „Ich passe mich dir an.“, der Andere grinste, „Derzeit bist du so dominant... ich mag das unerwartet gern.“, er legte seine Arme um Katsuya, „Und ich habe Spaß daran mitzuspielen.“

„Ich geh!“, rief Katsuya auf das Klingeln der Haustür und rannte zu dieser.

„So viel Energie...“, Yami lächelte zu Seto hinauf, „Ist es schwer ihn beschäftigt zu halten?“

„Ach was, gar nicht.“, dieser lehnte sich mit dem Rücken gegen den Türrahmen, „Der Junge kann sich gut allein beschäftigen. Obwohl ich auffällig weniger Bücher lese als sonst und stattdessen mehr mit Menschen kommuniziere.“

„Das sagst das, als wären wir eine abnormale Spezies.“, meinte Yami im Hintergrund, während Katsuya Noah begrüßte, der Shizuka und Isamu auf dem Weg eingesammelt hatte. Sie tauschten ein paar Worte, bevor sie wieder in die Küche traten.

„Ich kann auf sie nicht zugreifen.“, meinte Seto gerade, als sie rein kamen, bevor eine weitere Orgie an Begrüßungen ausbrach.

„Auf was kannst du nicht zugreifen?“, fragte der Blonde durch das Chaos.

„Nichts Wichtiges.“, Seto ging zur Theke und füllte Kaffee in eine Isolierkanne, „Könntest du bitte neue Milch aus dem Keller holen?“

„Sicher.“, na, wenn's nicht wichtig war – Katsuya ging zur Tür am Treppenaufgang und runter in den Keller. Eine Packung Milch, vielleicht die Tüte Kekse... beides unter einen Arm geklemmt machte er sich wieder auf nach oben.

Das war echt eine rege, bunte Truppe. Mit einem schiefen Lächeln schüttelte er den Kopf. Seto und Noah hatten die Köpfe zusammen gesteckt und warfen mit

Fachwörtern um sich, die für ihn völlig unverständlich waren. Shizuka erzählte von der Pflegefamilie, während Yami ihr Tee einschenkte und Isamu blubberte auf ihrem Arm. „Sie war ganz erstaunt, dass ich noch nie Drogen genommen hatte. Und wenig Alkohol trank. Einen Moment lang wirkte es glatt, als würde sie mir das nicht glauben.“, meinte seine Schwester gerade, „Ich weiß, es steht eine Menge Schlechtes über Kids in den Zeitungen, aber ist das so unglaublich, dass die meisten ganz gut auf sich achten können?“

„Bedenke ihre Situation.“, warf Yami ein, „Sie trifft nur Kinder, die meist gerade aus schweren Missbrauchssituationen kommen. Die meisten Jugendlichen mit der Vorgeschichte haben vielleicht wirklich Probleme mit abhängig machenden Substanzen.“, er legte eine Hand an sein Kinn und lehnte sich zurück, „Teenieschwangerschaften gehen meist mit wenig Geld, wenig Bildung und Substanzmissbrauch einher. Und körperlicher Reife, aber das ist wohl ein anderes Thema.“

„Echt?“, Shizuka legte den Kopf schief, „Ich dachte, das wären eher so die, die dann abtreiben.“

„Wenn sie es schaffen innerhalb der ersten drei Monate den Psychologentermin und die Abtreibung selbst unterzubringen, eine Erlaubnis der Eltern zu bekommen und die vierhundert Euro aufzutreiben, vielleicht, ja. Aber wenn bei jungen Mädchen mal zwei Monate die Tage ausbleiben, denken sich die meisten nichts dabei. Und ab dem vierten Monat ist es zu spät.“, der Ältere zuckte mit den Schultern, „Die meisten jungen Mädchen finden den Gedanken Mutter zu sein auch nicht schlecht. Sie werden ihre Kinder erst Leid, wenn sie dann da sind. Und viele Religionen verbieten Abtreibung. Das ist auch so ein Problem. Ich meine, was würdest du sagen, wie viele Mädchen in deiner Klasse Abtreibung für Mord halten?“

„Oh, ziemlich viele...“, Shizuka nickte bestimmt, „Das war echt ein Dilemma. Als heraus kam, dass ich schwanger bin, ist eine riesige Diskussion ausgebrochen. Und unser Religionslehrer meinte unbedingt Abtreibung als Thema behandeln zu müssen, als er davon erfuhr. Zeitweise hatte ich echt Angst zur Schule zu gehen... andauernd meinten irgendwelche Lehrer mich zur Seite nehmen zu müssen, um mir zu erzählen, was sie denn davon denken und halten.“, sie seufzte, „Und alle haben geflüstert. Immer, wenn sie mich sahen. Das war echt beschissen. Bei allen Göttern, wie die mich in der neuen Klasse angesehen haben... ich meine, ich war im achten Monat, ich war kugelrund. Ich dachte mir ja, dass sie sich die Mäuler zerreißen, aber... das war heftig.“

„Ab wann wirst du denn wieder zur Schule gehen?“, fragte Katsuya nach, der sich zu den Dreien gesetzt hatte.

„Nun... theoretisch könnte ich das ab morgen...“, murmelte Shizuka, „Yuko kann auf Isamu aufpassen und ich habe dieses Gerät, um Milch für ihn da zu lassen... aber...“, sie sah auf mit einem verdächtigen Glänzen in den Augen, „Ich... was wenn... was werden die aus meiner Klasse sagen?“

„Was haben sie vorher gesagt?“

„Dass...“, Shizuka wandte den Blick ab und betrachtete Isamu, „Na ja... eigentlich nichts. Sie haben über mich geflüstert. Ein schamloses Flittchen... und dass ein Gönner mir das Kind gemacht hat. Dass ich eine Prostituierte sei und... na ja, so etwas halt. Ein paar der Mädchen haben mich sogar gefragt, warum ich schwanger sei, aber ich weiß nicht, ob sie mir geglaubt haben. Ryouji ist sowas wie der Star der Schule... keiner wollte glauben, dass er etwas mit mir angefangen hat, obwohl wir Monate zusammen waren...“

„Was ist das denn für eine Scheißbande?“, Katsuya verzog das Gesicht, „Das ist 'ne schlimmere Meute als meine Klasse. Und die sind schon Idioten.“

„Kats... es sind Kinder...“, versuchte Yami ihn zu beschwichtigen.

„Die sind so alt wie Ryou. Teilweise sogar älter. Sie dir den Unterschied mal an.“, der Blonde klopfte mit zwei Fingern auf den Tisch, „Ich weiß, dass Ryou sicher keinen Durchschnitt für sein Alter darstellt, aber einen Hauch dieser Vernunft kann man erwarten, oder? Oder nimm Shizuka.“, er wies mit einer Hand auf seine Schwester, „Sie ist ein sehr vernünftiges Mädchen. Sie würde sich niemals so dreist verhalten.“

Yami wich blinzelnd etwas zurück, bevor er den Kopf schief legte und meinte: „Das klang verdächtig nach Seto.“

„Eine Stimme der Weisheit und Erfahrung.“, Katsuya spürte eisblaue Augen auf seiner Haut brennen, „Aber es stimmt doch, oder? Mit fünfzehn und sechzehn ist man ein Jugendlicher, kein Kind. Man ist ein halber Erwachsener. Also sollte man sich auch so verhalten können.“

„Du machst mir ein wenig Angst, wenn du wie ein Typ von Mitte vierzig redest.“, Yami hob eine Augenbraue, „Vor drei Monaten warst du achtzehn. Hast du dich da wie ein Erwachsener verhalten?“

„Ich bin auch kein Durchschnitt.“, warf der Andere sofort ein, „Nimm dir einen Menschen mit normaler psychischer Entwicklung.“

„Okay, dann anders...“, der Ältere verschränkte die Arme, „Wie viele normalen Erwachsenen würden sich die Chance entgehen lassen sich das Maul zu zerreißen?“

„Wie- äh...“

„Wir sind doch nicht besser. Wir urteilen über andere. Wir schwätzen. Wir regen uns auf, wie andere leben, wie sie sich verhalten, was sie denken... wir sind nicht anders. Wir sind da auch normal.“, er seufzte, „Ist es da ein Wunder, wie Kids sich verhalten? Sie sind doch nur ein Spiegelbild unseres eigenen Verhaltens. Sie lernen, was sie zu tun haben, von uns.“

„Aber... aber...“, Katsuya zog den Kopf ein wenig ein.

„Gesellschaftliche Normen werden von der Gesellschaft gesetzt. Was wir nicht verdammen, werden auch Kinder nicht verdammen. Und wir verdammen unter anderen schwangere Jugendliche als nicht fähig Kinder großzuziehen und Mädchen, die früh Sex haben, als unmoralisch. Wir sagen, dass illegitime Kinder nicht gerade eine gute Sache sind und dass sie zwei Elternteile zum Aufwachsen brauchen. Verschiedenen Geschlechts, versteht sich.“, Yami zuckte mit den Schultern, „Auf Grundlage dieser Vorurteile haben sich auch Shizukas Klassenkameraden eine Meinung gebildet.“

„Aber... aber...“, Katsuya fuhr auf, „Das ist absolute Scheiße!“

„Katsuya...“, murmelte Seto warnend und senkte den Kopf ein Stück, sodass sein Blick wirkte, als würde er seine Beute fixieren.

„Sorry... aber das ist einfach nicht fair. Man kann Leute doch nicht einfach so abstempeln. Die Situation eines jeden Menschen ist einzigartig. Wie kann man sich eine Meinung bilden, wenn man nicht alle Fakten kennt?“, Katsuya trat missmutig gegen seinen Stuhl.

„So wie du gerade. Wer weiß? Vielleicht haben sie ja auch alle einen Grund so zu denken. Vielleicht war schonmal jemand aus genau den Gründen schwanger.“, mit einer Hand malte Yami einen Viertelkreis in die Luft, „Du kennst die Umstände von Shizukas Klassenkameraden auch nicht. Ich kann nicht sagen, dass ich das Verhalten irgendwie positiv finde, aber ich finde es zumindest verständlich. Verstehst du?“

„Es ist trotzdem bescheuert.“, der Stehende steckte die Hände in seine Taschen, „Was bringt ihnen das sich so abwertend zu verhalten?“

„Makel anderer lenken von eigenen Makeln ab. Wer über andere redet, versteckt damit die eigenen Fehler. Und gemeinsame Feinde machen Freunde. Das ist traurig, aber das ist Realität.“, Katsuya verschränkte als Antwort nur die Arme, „Auch früher schon hat man Kriege geführt, um von der Innenpolitik abzulenken.“

„Ist es denn so schwer an sich selbst zu arbeiten?“, grummelte er leise.

„Natürlich ist es das. Es bedeutet, dass man sich mit Erinnerungen auseinandersetzt, die man lieber nicht hätte und sein Verhalten ändern muss, was viel Kraft und Energie verlangt. Es ist leichter auf anderen herum zu hacken.“, Yamis harte Züge glätteten sich merklich, „Das, was du gerade tust... an dir selbst zu arbeiten und mit deinen Erinnerungen fertig zu werden – das ist etwas, das können viele Menschen nicht einmal. Die meisten rennen vor ihrer Vergangenheit davon. In jedem von uns stecken Dämonen.“, er wandte den Blick ab, „Ich bin das beste Beispiel für jemanden, der sein Leben nicht auf die Reihe kriegt...“

„A- aber...“, Shizuka sah auf und blinzelte, „Du bist so ein vernünftiger, lieber Mensch...“

„Und? Ich helfe anderen, weil ich mir selbst nicht helfen kann.“, er schüttelte den Kopf, „Aber damit braucht ihr euch kaum zu belasten.“

„Wieso nicht? Wir geben doch eine gute Selbsthilfegruppe.“, mit einem Seufzen setzte Katsuya sich wieder, „Okay. Du hast also Angst wieder zur Schule zu gehen, Shizuka?“

„Wie? Äh...“, sie wandte sich ihm zu, „Ja, das... ich denke, so kann man das sagen.“

„Soll ich morgen einfach mitkommen? Würde das helfen?“, schlug er vor.

„Aber... hast du nicht auch Schule?“, sie zog den Kopf etwas ein und legte ihn schief, „Du kannst doch nicht wegen mir fehlen...“

„Shizuka, ich habe dieses Jahr schon mehr Zeit in der Schule verbracht als das komplette letzte Jahr zusammen. Ich denke, ein Tag wird mich nicht den Kopf kosten. Oder, Seto?“, er sah zu seinem Freund.

„Soll ich darauf als stellvertretender Direktor, Vormund oder Freund antworten?“, er seufzte, schloss die Augen und schüttelte den Kopf, „Die Einstellung beunruhigt mich, aber die Begründung verstehe ich gut. Du darfst nicht mehr als zwanzig unentschuldigte Fehlstunden in einem Jahr haben... ich denke, ich werde eine gesundheitliche Entschuldigung besorgen.“

„Du hast es mit Aktenfälschung, oder?“, Noah schüttelte mit derselben Geste den Kopf, wie Seto es Sekunden zuvor getan hatte, „Du könntest ihn auch einfach fehlen lassen.“

„Und wie lange habe ich seine Vormundschaft nun schon? Drei Wochen? Bei einem Beamten, der weiß, dass die Sache nicht ganz kosher ist?“, sein Bruder warf dem Ältesten einen abschätzigen Blick zu, „Ich habe Feinde. Ich will keine Ermittlung gegen mich. Ein unentschuldigter Fehltag ist genau das, was man bräuchte, um mich anzugreifen.“

„Oh Hilfe...“, Noah hob eine Hand an seine Stirn, „Du solltest Anwalt werden. Du erwartest echt überall und immer das Schlimmste.“

„Bisher habe ich damit ganz gut überlebt.“, giftete Seto zurück.

„Danke für die Erlaubnis.“, ging Katsuya dazwischen, „Und ich werde den verpassten Stoff nachholen. Es sind eh größtenteils Stunden bei dir.“